

Dankeswort

Autor(en): **Huber-Renfer, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **4 (1947)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

es geschrieben, uns liebt – denn alles Große geschieht aus Liebe und ist eine Tat der Liebe – und wir lieben das Buch. Wir sind Bibliophilen: vom Buche Geliebte und Liebhaber des Buches.

Der Herr Rektor hat als seinen Delegierten an Sie einen Theologen gesandt. Unsere Fakultät ist die Fakultät eines Buches, des *einen* Buches, des Buches der Bücher. Dieses Buch auszulegen, ist das einzige, ist das ganze Bemühen der Theologie. Es auszulegen in der Freiheit des Wissens und des Gewissens; denn in diesem Buch hat Gott zu uns geredet und redet fort und fort zu den Menschen, zu seiner Kreatur; der Gott der Wahrheit, der uns die Freiheit des Wissens, der uns die Freiheit des Gewissens schenkt. Sie haben Ihre Tagung begonnen, indem Sie uns im Großmünster dieses Bibelbuch gezeigt haben, das Verbum scriptum, und Sie laden ein zum Anhören des Verbum vivum, der Viva Vox morgen Sonntagvormittag im evangelischen und katholischen Gottesdienst. Sie bezeugen damit, daß beides zusammengehört, das geschriebene und das gesprochene Wort der

Heiligen Schrift. Aus diesem Buche vernehmen wir: Also hat Gott die Welt geliebt ... Aus diesem Buch redet die tiefste, die Ewige Liebe zu uns, Gottes Ernst und Gottes Güte. Von diesem Buch sind wir Menschen geliebt und wir lieben dieses Buch, statten es aus mit aller Kunst und Schönheit. Wo immer in der Welt Bibliophilen – im doppelten Sinne – Bibliophilen dieses Buches sind, da geschieht Freiheit, Menschlichkeit, Treue, Gemeinschaft. Darum wünschen und hoffen wir, daß dieses Buch allüberall in Freiheit in alle Sprachen übersetzt, gedruckt und frei gelesen werden darf. Wo immer wir schöne Bücher und Ausstellung schöner Bücher bewundern, fragen wir nach diesem Buch, ob es in Freiheit gedruckt und gelesen werden darf. Dieses Buch ist der Hort der Freiheit in Gebundenheit an sein Wort.

Hochgeehrte Bibliophilen! Die Universität Zürich grüßt Sie als Geliebte des Buches und Liebhaber des Buches, als Bücherliebende und Bücherliebende.

Dankeswort

Endlich schenkt mir ein ruhiger Sonntag einmal die Muße, in mein Arbeitszimmer zu sitzen und – nichts zu tun. Wie es jedoch um unser Nichtstun bestellt ist, wenn wir mitten in unseren Büchern weilen, weiß jeder von uns: Hier liegen auf dem Pult einige Bücher, die zu lesen wir uns schon längst vorgenommen haben; dort liegt ein Paket, das einige Bände enthält, die uns ein Buchhändler gesandt hat, und die schon längst der Durchsicht harren. Wohl greife ich zu einzelnen, lese da ein Kapitel, dort ein paar Gedichte, versenke mich in die Illustrationen. Aber dies dauert nicht lange. Auf einmal stehe ich am Bücherschrank, nehme bald da, bald dort einen mir besonders lieben Band, eine meiner wenigen Erstausgaben zur Hand. Schließlich lange ich bei der Ecke an, in der die Jahresgaben der Bibliophilen-Gesellschaft aneinandergereiht stehen. Diesmal greife ich jedoch nicht nach diesen, noch nach den mir so lieben «Narrenschiffen». Mein Griff gilt den Bändchen, die ich, in einen imposanten gelben Umschlag verpackt, von unserer letzten Jahrestagung in Zürich heimgebracht habe und denen ich mich bisher noch gar nie so recht widmen konnte. Rasch räume ich mein Pult ab, um die Bücher, die bisher wie ein schmucker Strauß freundlich leuchtender Blumen eng beieinander gestanden hatten, eins neben das andere auszubreiten. Fast ist mein Pult zu schmal, um jedem einen vollen Platz einzuräumen. Unscheinbar sehen die meisten Bändchen aus; aber genießerisch gleiten meine Augen von einem zum andern, und dankbar gedenke ich dabei der Spender. Mit welcher Liebe haben sie ihre Gaben ausgewählt! Sie wollten Freude bereiten, und

wie voll und ganz haben sie ihre schöne Absicht erreicht, indem sie die Büchereien der zur Jahrestagung kommenden Freunde des schönen Buches mit ihren Köstlichkeiten bereicherten.

Nach dem Schauen ging ich zum Lesen über. Da wird jedermann begreifen, daß ich zuerst zu dem von unserem verehrten Vorsitzenden, Herrn Dr. *Emanuel Stickelberger*, gestifteten Drucke griff und mich an seiner reizvollen Blumenkomödie («*Blumen im Föhn*») ergötzte, der Burkhard Mangold eine duftige Federzeichnung beigab und die Emil Jenzer auf seiner uns durch die beiden letzten Jahresgaben liebgewordenen Handpresse herstellte. Wie dieses Gedicht, so ist auch die Gabe einer *Gruppe von Basler Mitgliedern* der Bibliophilen-Gesellschaft ein auf feinem Bütten hergestellter Burgdorfer Druck. Es ist ein entzückendes Bändchen, dieses «*Hämpfeli Lieder*», durch das wir mit vierzehn Mundartgedichten *Jacob Burckhardts* vertraut gemacht werden, und das, außer einem handgemalten Deckelblatt von Hermann Grünig, ein zum erstenmal farbig wiedergegebenes Bildnis des Verfassers von Ernst Stückelberg schmückt.

Mitglieder des Zürcher Kreises ehrten mit ihren Bändchen «*Haus im Frieden*» den Nobelpreisträger *Hermann Hesse*. Das von der Johannispresse auf Zerkallbütten gedruckte Werklein wird nicht nur äußerlich, sondern auch durch die sprachliche und psychologische Feinheit der «*Aufzeichnungen eines Herrn im Sanatorium*» den Beschauer wie den Leser erfreuen.

Mit ihrer durch vorzügliche und originelle Zeichnungen von Gunter Böhmer bereicherten Gabe «*Vom St. Galler Geist*» hat die Offizin *H. Tschudi & Co.* in St. Gallen bestimmt allen

Teilnehmern eine Freude bereitet, besonders denen, die im vorigen Sommer an der Jahrestagung in der Gallusstadt teilnahmen. Können sie doch nun den gehaltvollen, fein abgewogenen Vortrag, den uns *Georg Thüerer* damals im Großratssaal hielt, nochmals lesen und genießen.

Wie sehr Herr *Paul Leemann-van Elck* die Kunst des Schenkens versteht, haben schon die Teilnehmer der Jahrestagung in Sitten erfahren. Unter Bezugnahme auf unsere gemeinsame Fahrt auf dem Zürichsee stiftete er diesmal einen prächtigen Faksimiledruck der 1750 bei Conrad Orell & Co. erschienenen beiden *Oden Klopstocks* «An Herrn Bodmer» und «Von der Fahrt auf der Zürcher-See».

In einem durch Illustration und Format gleich reizenden Bändchen schenkte uns Herr *Viktor Näf*, Küssnacht-Zürich *Joh. Sal. Hegis* «Reise von Zürich nach Baden», während uns Herr Direktor *Emil Bebler*, Zürich, zwei durch seinen wertvollen Text erläuterte *Gedichte Conrad Ferdinand Meyers*, «Die verstummte Laute» und «Über einem Grabe» in schöner Faksimilewiedergabe überreichte. Sehr willkommen war uns auch die schöne Schrift, in der uns Herr *Martin Bodmer* die Grundsätze darlegt, nach denen er seine *Bibliothek der Weltliteratur* aufbaut; wird sie uns doch stets an die einzigartigen Schätze erinnern, die wir in seiner gediegenen Bibliothek an der Bederstraße bewundern durften.

Noch gilt es, weitere Blumen aus dem überreichen Strauß zu pflücken und zu nennen:

Schenkte uns doch der Verlag *Benno Schwabe & Co.* in Basel die lebensvolle Romanze von *Max Frisch* «*Santa Cruz*», die der Verfasser für uns mit seinem Namenszug versah. Der *Amerbach-Verlag* stiftete seine beiden ersten Drucke: «*Die Entführung*» von *Eichendorff* und die mit prächtigen Originallithographien von *A. H. Pellegrini* geschmückten «*Römischen Elegien*» von *Goethe*. Vom Verlag *Benteli AG.* in Bern-Bümpliz wurden uns die von *Erika Meyer-Benteli* ausgewählten «*Schönsten Liebesgedichte*» und die «*Arbeit an der Gottfried-Keller-Ausgabe*» von *Carl Helbling* überreicht. Die Firma *Schwitler AG.* in Basel erfreute uns mit einer geschmackvollen, fein ausgeführten Vierfarbendreproduktion von *A. H. Pellegrinis* «*Bouquet d'automne*», während uns die «*Neue Zürcher Zeitung*» einen *Sonderdruck* stiftete, in dem Herr *Paul Leemann-van Elck* den an der Jahrestagung vom 7. und 8. Juni teilnehmenden Mitgliedern einen freundlichen Willkommensgruß entbot. Wer wissen will, was ein echter Bibliophile ist, lese diesen Aufsatz, der nicht nur von gründlicher Kenntnis alles dessen zeugt, was den Druck, die Illustration und den Einband betrifft, sondern vor allem von der Liebe des Verfassers für das schöne und gute Buch.

Dr. F. Huber-Renfer, Burgdorf.

Zur Tombola an der Jahresversammlung 1947 in Zürich

Die zur Deckung der durch die Jahresversammlung verursachten außerordentlichen Spenden veranstaltete Tombola beim Festmahle im Kongreßhaus zeitigte vollen Erfolg. Innert kurzer Zeit waren die vorgesehenen 600 Lose verkauft. Unter den 200 Treffern lockten vor allem die drei Originalzeichnungen von Vorentwürfen zu Costers Uilenspiegel, von Kunstmaler Otto Baumberger gestiftet. Und unter den wertvollen Buchspenden sind in erster Linie das umfangreiche Monumentalwerk über «Die Lithographie in der Schweiz», *Max Rychners* «Rückblick auf vier Jahrhunderte Orell Füßli» und *P. Leemann-van Elcks* «Die Offizin Froschauer», als Gaben des Art. Instituts Orell Füßli, zu nennen. Der Verlag *Fretz & Wasmuth* schenkte uns *Gotthelfs* «Die Schwarze Spinne» in *Gunter Böhmers* rassistischer Illustration, *Gottfried Kellers* «Ursula», bebildert von *Otto Baumberger*, und *Max Rychners* «Schläferin» von *Ernst Denzler* illustriert. Unser verehrter Herr Präsident beschenkte uns mit dessen 1922 erschienenen bibliophilen, von ihm signierten Ausgabe «Der Kampf mit dem Toten». Kunstmaler *Hans Witzig* stiftete zwei Exemplare

seines graphischen Werkes «Die graue Straße» sowie zwei Originallithos «Krebsfang» und «Waldarbeiter». Antiquar *K. A. Ziegler* erfreute uns mit einem goldgepreßten Lederband in Folio von 1719, mit einem dreibändigen Bodoni-Druck von 1780 und mit mehreren frühern Jahreshgaben unserer Gesellschaft, welche ihrerseits zwei Exemplare von «Wölfli's Reise nach Jerusalem» beisteuerte. Der *Atlantis-Verlag* bedachte uns mit *Muschg-Gesßners* «Die Schweizer Bilderchroniken», ferner mit *Gotthelfs* «Der Druide» und mit einigen andern, alles reich illustrierten Werken. Der *Morgarten-Verlag* stiftete *Hans Wahls* humorvolle Erzählung «Der Unscheinliche», der *Rascher-Verlag* *M. Geilingers* hübsch bebilderte Ausgabe «Minnesangs Frühling in der Schweiz» und die Buchdruckerei *Berlichthaus C. F. Meyers* «Der Schuß von der Kanzel» mit Radierungen von *F. Gilsli* (1923). Weitere Geschenke erhielten wir von den Verlagen *Albert Züst*, *Alfred Scherz*, *Benziger & Co.* sowie dem *Zwingli-Verlag*, der Buchhandlung *Lukas Lotz*, der *Johannes-Presse* (*H. Vollenweider*) und *W. Matheson*, sowie von *Frau M.*